

Rußland in Geschichte und Gegenwart

Geschichte Sowjet-Rußlands 1917 — 1941. Von E. Hanisch. (306 S. u. eine Landkarte). Freiburg 1951, Herder. Geb. DM 14.50.

Der früher an der Universität Breslau tätige Slawist schließt an seine beiden Bände der „Geschichte Rußlands“, die verdienstermaßen bereits mehrere Auflagen erlebten, nun eine Geschichte der Sowjetunion an, die nach ähnlichen Grundsätzen wie die früheren Bände bearbeitet ist: reichstes Material, kritische Bewertung, knappe wissenschaftliche Form. All das macht Hanischs Bücher etwas schwer lesbar, aber zuverlässig als Nachschlagwerke und unentbehrlich für jeden, der tiefer in die russische Geschichte eindringen will. Uns ist kein anderes Werk bekannt, das die Geschichte der Sowjetunion mit ähnlicher Gründlichkeit behandelte.

H. Falk S.J.

Russische Rechtsgeschichte. Von Dr. phil. Dr. jur. Lothar Schultz. (340 S.) Lehr i. Schwarzwald 1951, Verlag Schauenburg. Geb. DM 12.80.

Hier wird die russische Geschichte unter der speziellen Rücksicht des Rechtes behandelt, das in allgemeinen Darstellungen der russischen Vergangenheit nur nebenbei berührt werden kann. Angefangen von den Verträgen zwischen Kiew und Byzanz und der Rüsskaja Prawda führt uns der Verfasser über die Rechtsordnung der Mongolenzeit durch die Perioden des Moskauer Staates, des absolutistischen Kaiserreichs und der konstitutionellen Monarchie bis in das moderne Sowjetrecht. Bei der Überfülle des Stoffes können natürlich nur die hauptsächlichsten Denkmäler und Bestimmungen ausführlich behandelt werden. Das hat aber den großen Vorteil, daß hier kein reines Schulbuch, sondern ein Werk von allgemeinerem Interesse entstand. Das Eingehen auf die Rechtsgrundlage wirft oft überraschende Schlaglichter auf sonst kaum verständliche Ereignisse.

H. Falk S.J.

Russischer Geist und evangelisches Christentum. Die Kritik des Protestantismus in der russischen religiösen Philosophie und Dichtung im 19. und 20. Jahrh. Von Dr. theol. Dr. phil. Ludolf Müller. (178 S.) Witten/Ruhr 1951, Luther-Verlag. Geb. DM 8.—.

Die in letzter Zeit sehr intensiven Bemühungen des deutschen Protestantismus um eine Verständigung mit der russischen Orthodoxie haben bereits mehrere wissenschaftliche Arbeiten hervorgebracht, welche die gegenseitigen Beziehungen der beiden Konfessionen in der Vergangenheit beleuchten. Das vorliegende Werk behandelt mit erstaunlicher Quellenkenntnis die Stellung von etwa 25 russischen Denkern zum Pro-

testantismus. Bei ihrer durchgehend ablehnenden Haltung handelt es sich vor allem um eine Kritik des protestantischen Kirchenbegriffes, der das sakramentale Leben zerstörte. Obwohl sich in Rußland schon seit Peter dem Großen starke, von höchster Stelle aus unterstützte protestantische Strömungen bemerkbar machten, fanden sich doch immer wieder Kräfte, die die wahrhaft orthodoxe und damit katholische Tradition verteidigten und jeden Protestantismus mit aller Deutlichkeit ablehnten. In dieser Hinsicht könnte man zur vorliegenden Arbeit noch manches beisteuern; es sei hier nur auf den 8. „Philosophischen Brief“ Tschadaäw verwiesen. Das Verdienst des Verfassers ist es, viele bisher unbekannt oder doch zu wenig beachtete protestantische Tendenzen und Aussprüche namhafter Vertreter der russischen Geistigkeit gesammelt und damit zu einer tieferen Untersuchung des Fragenkreises angeregt zu haben.

H. Falk S.J.

Solovjev und der Protestantismus. Von Ludolf Müller. Mit einem Anhang: Solovjev und das Judentum. Nachwort von Wladimir Szykarski. (182 S.) Freiburg 1951, Herder. DM 6.50.

Solovjev (1853—1900), der bedeutendste russische Philosoph der Neuzeit, hat sich nach einer kurzen Periode des Atheismus über den russisch-orthodoxen Glauben seines Elternhauses der katholischen Kirche genähert und sich ihr 1896 formell angeschlossen. Einem so universellen Geist blieb natürlich auch der Protestantismus nicht unbekannt. Der Marburger protestantische Theologe und gute Solovjevkenner untersucht hier auf Grund zahlreicher Belege aus seinen Werken die Beziehungen des großen Russen zum Protestantismus. Es zeigt sich, daß Solovjev den Protestantismus aufs schärfste ablehnte und die Protestanten als außerhalb der Kirche Christi stehend betrachtete. Die Schlußfolgerung des Verfassers, Solovjev habe sich in den letzten elf Jahren seines Lebens zu einer protestantischen oder vielmehr über allen Konfessionen schwebenden „Religion des Heiligen Geistes“ bekannt, ist darum wenig wahrscheinlich. Die katholische Haltung Solovjews, seine Konversion, die mitten in diese elf Jahre fällt, sind nicht genügend beachtet. (Vgl. den reich belegten Beitrag von H. Falk S.J. „Solovjews Stellung zur katholischen Kirche“ in dieser Zeitschrift, Bd. 144 [1949], S. 421—435, den Müller zu seiner Arbeit allerdings nicht mehr verwerten konnte.) Auch das Nachwort Szykarskis greift die Schlußfolgerung des Verfassers an und kommt zu dem Ergebnis: Solovjev hat sich Jahr für Jahr dem Katholizismus mehr genähert und sein Leben als Katholik beschlossen.

B. Kramer S.J.

Die Weltanschauung des Bolschewismus. Der Dialektische Materialismus gemeinverständ-